

Dr. Peder Haenzel

Baden-Baden, 17.9.1948
Fremersbergstr. 87

Herrn Programmdirektor Schütz
Nordwestdeutscher Rundfunk
Hamburg 13
Rothenbaumchaussee 134.

Sehr geehrter Herr Schütz,

wunschgemäß nehme ich Stellung zu den Anschuldigungen, die gegen Herrn Dr. Jürgen Eggebrecht erhoben worden sind.

Dr. Jürgen Eggebrecht war während des Krieges als Kriegsverwaltungsrat im Allgemeinen Wehrmachtsamt für die Buchvorhaben zuständig, die aus dem sogenannten Wehrmachtspapierkontingent, außerhalb des militärischen Dienst- und Fachschrifttums, hergestellt wurden und in erster Linie den Zwecken der Frontbuchhandlungen dienten.

Ganz grundsätzlich möchte ich feststellen, daß Dr. Eggebrecht es in seiner Dienststellung verstanden hat, sich außerordentlich segensreich für die integren Autoren und Verlage zu verwanen und sie durch sogenannte Wehrmachtsaufträge zum Teil vor der Schließung, oder aber die Autoren vor Dienstverpflichtungen oder dem Verlust ihrer wirtschaftlichen Existenz zu bewahren. Für diese Dinge möchte ich auf das Zeugnis des Schriftstellers Walter Bauer und des Verlegers Karl Rauch verweisen, die beide mit mir Eggebrecht's Dienststelle angehört haben. Bestätigen kann dies aus eigener Erfahrung der jetzige Generalintendant des "Südwestfunks", Friedrich Bischoff.

Zu den bestimmten Anschuldigungen, die gegen Dr. Eggebrecht erhoben worden ~~XX~~ sind - er hätte die seinerzeitigen Kriegsgerichtsverfahren gegen den ehemaligen Oberleutnant Pinsky, den Verlagsvertreter Lackas und den Verleger Roeingh veranlaßt und betrieben - muß ich feststellen: Der Anstoß zu den Verfahren war eine Meldung der Devisenüberwachungsstelle des Heeres über Devisen- und Papierschiebungen an Belgien, Holland und Frankreich. Diese Meldung wurde dem ~~he~~maligen Oberst Beguelin vom Oberkommando des Heeres, dem damaligen Dienststellenleiter Dr. Eggebrecht's, zugeleitet und dieser hat sie völlig korrekt dem Chef des Wehrmacht rechtswesens weitergeleitet. Von der letzten Stelle wurde dann der Kriegsgerichtsrat Dr. Jürgen beauftragt, diese Vorgänge zu untersuchen und diese Untersuchung bei unserer Dienststelle durchzuführen, da die veruntreuten Papiermengen deren Zuständigkeit unterlagen.

Während dieser einleitenden Vorgänge befand sich Dr. Eggebrecht im Urlaub und fand nach seiner Rückkehr zu seinem Entsetzen eine kriegsgerichtliche Untersuchung, in deren Rahmen er selber vernommen wurde, vor. Unsere damalige außerordentliche Sorge in dieser Angelegenheit war durch die schweren Interessenkämpfe zwischen unserer Wehrmachtsdienststelle und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Abteilung Schrifttum, begründet. Das Propagandaministerium hatte seit über einem Jahr versucht, unter Einschaltung der Parteikanzlei, die Wehrmachtsaufträge an die Verlage zu unterbinden und das Wehrmachtspapierkontingent für Bücher an sich zu ziehen. Dieser ganze, von Dr. Eggebrecht mit außerordentlichem Ge-

ikgs

schick geführte Kampf war durch das Kriegsgerichtsverfahren entscheidend gefährdet. Die Feststellung von Verschiebungen und unberechtigten Druckvorhaben aus dem Wehrmachtspapierkontingent hätte gereicht, um die Ansprüche des Propagandaministeriums gegenüber der Wehrmacht durchzusetzen. Folglich konnte Dr. Eggebrecht überhaupt nur das Interesse haben, wenn Schiebungen vorgekommen waren, diese für den Bereich der Wehrmacht zu vertuschen, um gegen den Frontbuchhandel keine weiteren Angriffsflächen zu geben. Es ist also unsinnig oder böswillig, heute ein Interesse Eggebrecht's an dem damaligen Verfahren konstruieren zu wollen.

Im Laufe der Verfahren und Untersuchungen allerdings kam es der Wehrmacht zugute, daß die in die Devisen- und Papierschiebungen, die bis zur Urkundenfälschung reichten, verwickelten Verlagsvertreter und Verleger ihrerseits derart mit dem Propagandaministerium oder anderen Parteidienststellen, endlich auch dem Stabe Ribbentrop, Verbindung hatten, so daß nach Abschluß der Verfahren das Buchkontingent der Wehrmacht unangestastet erhalten blieb.

In erster Linie war es der Verlagsvertreter Lackad, der mit Ausweis des Propagandaministeriums und seinem Auftrag für die Sammlung der Rosenbergspenden derartige Verbindungen herstellte.

In meinen Unterlagen befindet sich noch heute eine Fotokopie des Briefes des Reichspropagandaministeriums - Ministerialdirektor Haegert - der den besonderen Auftrag des Herrn Lackas, das Interesse der Partei und das Ersuchen um jede mögliche Unterstützung bestätigt.

Dr. Eggebrecht und ich haben wiederholt gegen die Art und den Ton Einspruch erhoben, mit denen der Kriegsgerichtsrat Jürgens seine Ermittlungen führte und auch gegen uns anzuwenden pflegte. Hierzu bemerke ich, daß Herr Jürgens in Berlin den bekannten Ruf eines älteren und groben Richters hatte, aber auch den Ruf eines Nazigegners. Er war meines Wissens als Kammergerichtsrat wegen politischer Unzuverlässigkeit entlassen worden und hatte in der Wehrmachtsrechtspflege ein Unterkommen gefunden.

Dr. Eggebrecht's dauernde Opposition gegen die Verfahren und gegen Dr. Jürgens waren allgemein bekannt und - wie gesagt - mußte Eggebrecht opponieren, wenn er nicht seine ganze Arbeit, die Weiterführung einer eigenen schöngelstigen Produktion der Wehrmacht und die Ausschaltung des Propagandaministeriums aus dem Frontbuchhandel endgültig zerschlagen sehen wollte. Soweit im Rahmen der Verfahren Verwickelte zur Rechenschaft gezogen worden sind, handelte es sich meines Wissens um rein kriminelle Delikte, wie aktive und passive Bestechung, Urkundenfälschung, Vergehen und Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen u. dgl. Daß im Rahmen der Verfahren zumindest subjektiv Unschuldige und Unwissende in den Kreis der Untersuchung einbezogen worden sind, ist möglich und erklärt sich aus dem außerordentlichen Umfang der unterschlagenen Papiermengen und dem großen Netz von Korruptions- und Bestechungshandlungen zwischen Dienststellen der Wehrmacht und außenstehenden Kreisen, die bis in das Ausland hineinreichten. Es handelte sich ausschließlich um Delikte, die nicht aus einer Ueberzeugung oder Gesinnung begangen wurden, sondern ausschließlich zum Zwecke der persönlichen Bereicherung, wobei der Umfang der Bereicherung sich nach meines Wissens in Berlin in Privathand noch vorhandenen Unterlagen heute noch feststellen läßt.

Soweit meine Feststellungen über die Charakterisierung der damaligen Verfahren und die Stellung Dr.Eggebrecht's, der zu keiner Zeit in diese Verfahren einbezogen war. Ich darf annehmen, daß eine solche grundsätzliche Stellungnahme es überflüssig macht, weiteres Material aus dem zur Frage stehenden Komplex für Dr.Eggebrecht verfügbar zu machen, das für einen Teil der in die seinerzeitigen Verfahren Verwickelten von gleichbleibender Belastung wäre, während ich allerdings persönlich die Auffassung vertrete, daß der Zeitablauf diese Dinge ein für allemal erledigt hat.

Mit den besten Empfehlungen!

gez. Heenzel

Robert Ling

Tel. 313624

Ref. ISZO/LAO/14.

Dr. Jilling

Licencing Adviser
Zonal Offices of Information
Services Hamburg (Mohlenhof)
63 HQ CCG BAOR 3.

17. Dezember 1948

An den
Niedersächsischen Kultusminister
Hohenzollernstr. 53
Hannover.

Betrifft: Dr. Jürgen Eggebrecht, Warberg über Helmstedt

Der Obengenannte ist von Ihnen zum Mitglied des Rundfunk-Kulturbereiches für das Land Niedersachsen und vor kurzem auch zum Mitglied des Beratenden Zonenausschusses für das Buchverlagswesen bestellt worden. Von der letzteren Bestellung habe ich erst heute durch Dr. Hermann, den Geschäftsführer des Beratenden Zonenausschusses für das Buchverlagswesen Kenntnis erhalten.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß Dr. Eggebrecht seit 1935 Hauptlektor des Gerh. Stalling-Verlages in Oldenburg war, über dessen Veröffentlichungen ich ja wohl keine näheren Ausführungen zu machen brauche. Während des Krieges war Dr. Eggebrecht nach meiner Information Kriegsverwaltungsrat und Oberzensor beim Oberkommando der Wehrmacht.

In dieser Eigenschaft hat er starken Einfluß auf die an die Truppen zu verteilenden Bücher genommen und ein Strafverfahren gegen

den Verlagsbuchhändler Paul Lippe, Kaiser-Allee 138, Berlin-Friedenau
(Tel. 246830),

den jetzigen Mitinhaber des Saar-Verlags KG. Saarbrücken
Matthias Lackas, Hauffstr. 37, Marbach a/N.,

die Schriftstellerin Felicitas von Resnick, Wilmsdorferstr. 94,
Berlin-Charlottenburg 4
(Tel. 321996)

veranlaßt. In diesem Verfahren, das vor einem Kriegsgericht unter Teilnahme des Oberkriegsgerichtsrates Jürgens ("Henker Jürgens") stattfand, wurde Lackas wegen Wehrmachtzerstörung zum Tode verurteilt. Er wurde zunächst in ein Konzentrationslager gebracht und entging schließlich der Hinrichtung, da sich das Verfahren bis zur Kapitulation hinzog.

Briefe der o.a. Zeugen liegen mir vor. Der Brief des Herrn Lackas vom 12. d. Mts., den ich heute erhielt, schließt mit den Worten: "Herr Dr. Pinski, der auch auf Betreiben Eggebrechts zum Tode verurteilt wurde, wird seinerseits ein Urteil abgeben."

Der Fall des Dr. Pinski ist mir nicht bekannt.

Die Unterlagen werden an den Niedersächsischen Minister für die Entnazifizierung weitergeleitet werden. Ohne dem Ermittlungsergebnis vorgreifen zu wollen möchte ich annehmen, daß es zu einem Strafverfahren gegen Dr. Eggebrecht wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit kommen wird.

Auf jeden Fall möchte ich Sie von diesem Sachverhalt unterrichten und Ihnen anheimgeben, Dr. Eggebrecht aus den beiden genannten Ausschüssen zurückzuziehen oder ihn zum mindesten zu suspendieren.

Handwritten signature

Handwritten signature

Diese peinliche Situation hätte sich vermeiden lassen, wenn Sie sich vor der Ernennung von Dr. Eggebrecht zum Ausschussmitglied mit der unterzeichneten Dienststelle oder mit Cultural Relations Branch ISD Hamburg oder Broadcasting Branch ISD Hamburg zwecks Auskunft über die politische Vergangenheit des Genannten in Verbindung gesetzt hätten, wie dies bisher üblich war.

HLO/GD.

gez. Ormond

Resident Licensing Adviser
Information Services Div.

- Copy to:
- 1. Cultural Relations Branch ISD Hamburg
 - 2. Broadcasting Branch ISD Hamburg
 - 3. S.I.S.O. Staff Liaison Hannover

ikgs

Konstantin v. Beguelin

(23) Bremen, den 18.1.1949
Hagenauer Str. 19Eidesstattliche Erklärung

In der mir bekannt gewordenen Angelegenheit des vormaligen Kriegsverwaltungsrats Dr. Jürgen Eggebrecht erkläre ich an Eides statt:

Ich war in der Zeit vom Juli 41 bis Juli 1944 als Abteilungschef der Vorgesetzte von Dr. Jürgen Eggebrecht im OKW.

Schon bei Uebernahme meiner Stellung erhielt ich von meiner vorgesetzten Dienststelle den Auftrag, dafür zu sorgen, daß Dr. Eggebrecht innerhalb der nächsten 6-8 (acht) Wochen "zu verschwinden" habe, da er auf Grund seiner politisch pazifistischen Einstellung, die er durch die Uebersetzung und die Beurteilung des Buches "Gefahr voraus!" (Originaltitel: "Tournant dangereux, souvenirs de ma vie") des französischen Malers Maurice de Vlaminck bewiesen habe, für die Wehrmacht und die Partei untragbar sei.

Ich lehnte diesen Auftrag mit Bestimmtheit ab, da ich auf Gerüchte hin einen Menschen nicht disqualifizieren könne. Ich bat um Einsicht der angeblich bei der Parteikanzlei liegenden Unterlagen. Auf verschiedene Vorhaltungen der Parteikanzlei, daß Dr. Eggebrecht immer noch in seiner Stellung sei, lehnte ich eine Versetzung immer mit der oben erwähnten Begründung erneut ab. Ich orientierte laufend Dr. Eggebrecht über neuerliche Angriffe der Partei.

Ich hielt damals Dr. Eggebrecht in seiner Stellung, da ich mir klar war, daß ich für das Gebiet der Redaktion der Frontbuchhandlungen keinen besseren Fachmann haben könnte, als ihn. Sein mir immer wieder unter Beweis gestelltes klares Urteil zu allen Fragen der Buchproduktion, seine durch keine Drohungen und Intrigen zu erschütternde Haltung in allen politischen Fragen, die sein Arbeitsgebiet betrafen, gaben mir die Gewißheit, daß an dieser Stelle ein Mann saß, der sich seiner hohen kulturellen Verantwortung dem Soldaten gegenüber voll bewußt war. So bekamen die Frontbuchhandlungen, die dank seiner Initiative dem Einfluß der Partei (in der Auswahl der herzustellenden Bücher) entzogen waren, ein ganz anderes Gesicht.

Es gehörte schon Mut und Einsatzbereitschaft dazu, für einen Mann in der Stellung Dr. Eggebrechts, Bücher herstellen zu lassen, die auf dem Göbbels'schen Index standen!

Zu den Anschuldigungen jetzt gegen Dr. Jürgen Eggebrecht bemerke ich:

- 1) Die Untersuchungen und Korruptionsprozesse wurden durch eine Meldung der Devisenüberwachungsstelle des Heeres Brüssel ausgelöst.
- 2) Dr. Eggebrecht war zu jener Zeit auf Urlaub.
- 3) Ich gab die Meldung pflichtgemäß weiter an den Chef des Wehrmacht rechtswesens. Er bestimmte den Kriegsgerichtsrat Jürgens zum Untersuchungsführer.
- 4) Als Eggebrecht, telegraphisch zurückgerufen, sich bei mir meldete, hatte Jürgens bereits selbst in Eggebrechts Dienstzimmer seinen Platz bezogen.
- 5) Eggebrecht war der Untersuchung mit unterworfen.
- 6) Soviel mir bekannt, kannte Eggebrecht weder Lippha noch Lackas und Frau v. Reznicek kaum.
- 7) Die Verhaftung des damaligen Oberleutnants Pinski von der Heeresnachwuchsstelle löste den Gesamtkomplex aus. Dr. Eggebrecht, der mit Pinski, den er einmal m.W. in seiner Dienststelle empfangen hatte, keinerlei persönliche Differenzen hatte, war, wie gesagt, auf Urlaub.
- 8) Bei der Spannung der Wehrmacht mit dem Propagandaministerium auf dem Gebiete unserer eigenen schöpferischen Produktion für die Frontbuchhandlungen lag Dr. Eggebrecht am allerwenigsten an einem staubaufwirbelnden Prozeß.
- 9) Kriegsgerichtsrat Jürgens aus den Amtsräumen Dr. Eggebrechts zu entfernen lag nicht in meiner Macht. Dr. Eggebrecht konnte die Dinge nicht mehr aufhalten.

Ich wurde beauftragt, einen Offizier mit Erfahrung auf dem Sachgebiet für das Kriegsgericht abzustellen und kommandierte den damaligen Oberleutnant Haensel dazu ab, weil er mir die Gewähr sachlicher Behandlung bot. Er war juristisch vorgebildet und stand innerlich der Partei ablehnend gegenüber. Ich erinnere mich, wie entsetzt Dr. Eggebrecht und Haensel waren über den Gang der Verhandlungen.

Ich erinnere mich ferner, daß wir ein weiteres Zimmer räumen mußten, in dem die vom Gericht beschlagnahmten Schiebereinkäufe gelagert wurden. Ganze Koffer mit Kaffee, Schokolade, Schnäpsen, Stoffen usw. wurden gelagert, die am besten zeigen, welches die wahren Beweggründe für die Handlungsweise der Betreffenden gewesen waren!

Ich kann mir nicht denken, daß parteipolitische Beweggründe für das scharfe Vorgehen des Kriegsgerichtsrats Jürgens maßgebend gewesen sein könnten, denn Jürgens hatte bereits vor dem Kriege Auseinandersetzungen mit der Partei, die, soweit ich mich erinnere, zu seiner Entlassung aus dem Justizdienst geführt hatten. Zweifelsohne war Jürgens ein unangenehmer, unsympathischer, brutaler Mann, der im Verlaufe der Verhandlungen auch Eggebrecht recht brutal gegenübertrat.

Einzelheiten der Voruntersuchung sind mir nicht mehr bekannt, sicherlich wird aber Herr Haensel dazu Näheres sagen können, in Sonderheit darüber, daß es sich nicht um einen politischen Prozeß gehandelt hat, sondern um einen reinen Strafprozeß.

Frau v. Reznicek hat mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun.

Es muß auch festgestellt werden, daß Dr. Eggebrecht mit der politischen Zensur nicht das Geringste zu tun hatte. Soweit militärische Dinge in Neuveröffentlichungen behandelt wurden, leitete er diese den Fachabteilungen der Wehrmachtsteile zu und übersandte deren Urteile den Absendern.

Zusammenfassend muß ich schon sagen, daß es mir absurd erscheint, aus diesen Dingen Dr. Eggebrecht auch nur den geringsten Vorwurf zu machen.

Dr. Eggebrecht habe ich als einen Kämpfer des Rechts und der Kultur kennengelernt. Wo Recht verletzt wurde, wo anständige Kultur verschandelt wurde, stand Eggebrecht (im Rahmen seines Arbeitsgebietes) auf und setzte sich zur Wehr.

Es ist ausgeschlossen, daß Dr. Eggebrecht irgendetwas getan hat, das so aufgefaßt werden könnte, als ob er mit der Partei gemeinsame Sache gemacht habe, er, der jahrelang der übelsten Angriffe dieser selben Partei ausgesetzt war.

Ich habe vorstehende Angaben aus meinem Gedächtnis nach bestem Wissen und Gewissen gemacht und erkläre zu meiner Person, daß ich mit Dr. Jürgen Eggebrecht weder verwandt noch verschwägert bin.

gez.

Konstantin v. Beguelin



Starnberg am See, 15. Februar 1949

Erklärung

Dr. Jürgen Eggebrecht lernte ich im Jahre 1940 kennen, als wir beide als Reserveoffiziere bei der Abteilung Inland (Truppenbetreuung) des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin dienten.

Er ist ein ehrenhafter, mutiger, ungewöhnlich befähigter und uneigennütziger Mann. Wenn ich dies feststelle, will ich es in der echten Bedeutung der Worte verstanden wissen.

Dr. Eggebrecht kann keine unehrenhafte Handlung begehen. Es ist ausgeschlossen, daß er jemals im Privatleben oder in seiner beruflichen oder militärischen Tätigkeit von unsachlichen Beweggründen hätte bestimmt werden können. Wer ihn verwerflicher Taten bezichtigt, muß von einer niedrigen Ursache getrieben sein.

Was Dr. Eggebrechts Mut betrifft: ich weiß aus Erfahrung, daß er seine Meinung, unbekümmert um die Folgen, gegen Höhere äußerte, auch gegen Mächtigere, womit ich gewisse Vertreter der NSDAP im Auge habe, die ihn mit unsachlichen Beschuldigungen aus seiner Dienststellung im OKW entfernen wollten. Sie sahen in Dr. Eggebrecht einen Mann, der ihren Weizen nicht drosch.

Ich schied schon 1941 aus dem OKW aus. Vorher aber erlebte ich an einem Fall in aller Deutlichkeit, wie verhaßt Dr. Eggebrecht der Parteileitung war. Es lief gegen ihn bei unserer Abteilung eine von einem Unbekannten verfaßte, von der Parteikanzlei vorgelegte Anzeige des Inhalts ein: er sei für seine Dienstverwendung gesinnungsmäßig ungeeignet, weil er das pazifistische Buch des flamischen Malers Vlaminck "Gefahr voraus" Jahre vorher als Lektor der Deutschen Verlagsanstalt übersetzt und veröffentlicht habe. Unser gemeinsamer Vorgesetzte General Dr. Ziegler beauftragte mich, eine Stellungnahme zur Anzeige auszuarbeiten. Ich hatte das Buch schon bei dessen Erscheinen kennengelernt, las es nun nochmals und schlug hierauf vor, das OKW möge die gegen Dr. Eggebrecht vorgebrachten Beschuldigungen unbeachtet lassen, weil es keinem Offizier verweigert werden könne, eine ehrlich und sauber geäußerte Ansicht - wie eben die des Malers Vlaminck - dem deutschen Leser zu vermitteln, auch wenn sie pazifistisch ist. Es kennzeichnet den Geist unseres Vorgesetzten durchaus vorteilhaft, daß mein Gutachten bestätigt und gegen Dr. Eggebrecht nichts unternommen wurde. Er blieb also gegen den Willen der Parteikanzlei beim OKW.

Wie ich später erfuhr, versuchte die Parteikanzlei auch in der folgenden Zeit Dr. Eggebrecht mit derselben Beschuldigung aus seiner militärischen Stellung zu entfernen und bewies damit wiederholt, daß er für die Partei eine unerwünschte Erscheinung war.

ikgs

Dr. Minnie Filler

GOTTHOLD MUELLER

Geschäftsführer des Reclam-Verlag GmbH.

Stuttgart, 15. Febr. 1949
Eberhardstr. 10

B e s c h e i n i g u n g .

Da ich mit Herrn Dr. Jürgen Eggebrecht, Warberg über Helmstedt / Braunschweig, während seiner Tätigkeit als Kriegsverwaltungsrat in der Abteilung Inland des OKW. für den Verlag Reclam Leipzig eng zusammengearbeitet habe, kann ich bestätigen, daß Herr Dr. Eggebrecht stets bemüht gewesen ist, sein Aufgabengebiet von jeglichen Parteieinflüssen freizuhalten. Ich erinnere mich noch genau, daß Herr Dr. Eggebrecht wiederholt bei unseren Besprechungen dem Wunsche Ausdruck verliehen hat, ich möchte die im Rahmen von Reclams Universal-Bibliothek erschienenen Titel von Werner Bergengruen und Hermann Hesse in möglichst hohen Auflagen nachdrucken. Das hierfür benötigte Papier hat er mir aus dem Wehrmachtsskontingent zu diesem Zwecke freigegeben. Da beide Autoren im dritten Reich verfeimt und ihre Bücher vom Büchermarkt verschwunden waren, kann für mich gar kein Zweifel darüber bestehen, daß Herr Dr. Eggebrecht bewußt diese wertvolle Literatur zu fördern bemüht gewesen ist. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, Hermann Hesses Erzählung "In der alten Sonne" zwischen 1942 und 1945 in einer Gesamtauflage von 250 000 Exemplaren erscheinen zu lassen, während alle übrigen Titel von Hermann Hesse in dieser Zeit nicht mehr nachgedruckt werden konnten.

Ich kann Herrn Dr. Eggebrecht ferner bestätigen, daß er seine Schrifttumspolitik im schärfsten Gegensatz zu den Tendenzen des Propagandaministeriums und den übrigen Parteidienststellen so neutral wie möglich durchzuführen bemüht war. Es war ein offenes Geheimnis, daß Dr. Eggebrecht bei den erwähnten Parteidienststellen ein bestgenannter Mann war.

Zu meiner persönlichen Legitimierung bemerke ich, daß ich niemals der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen angehört habe und daß ich als anerkanntes Mitglied der Widerstandsbewegung im Frühjahr 1947 die Lizenz der amerikanischen Militärregierung für den Stuttgarter Reclam-Verlag erhalten habe.

gez. Gotthold Müller

